

Ercheint
Dienstag
Donne-
stag und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Nr. 81.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 13. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Der „St.-Anz.“ berichtet das Ausschreiben bezügl. der
Bezirksgeometerstellen. Der Oberamtsgeometer Ströbllein in Calw
ist zum Bezirksgeometer für die Oberamtsbezirke Calw und
Neuenbürg (nicht Nagold) mit dem Wohnsitz in Calw, er-
nannt worden.

Gestorben: Zeugmacher Killinger, Obhausen; Privater
Güldig, Großgartach; Apotheker Demmsler, Boll; Secondelieutenant
Hasbach, Ulm; Ludwig Gottl. Strecker, Buchhalter, Ludwigsburg-
Stuttgart; ref. Apotheker Nieder, Hall.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 8. Juli. In der Fortsetzung der ersten
Besung der Militär-Vorlage erklärt Gröber (Zentr.),
seine Fraktion habe beschlossen, unter der Zustimmung
aller zahlreichen neuen Mitglieder, der neuen Vorlage
gegenüber die gleiche ablehnende Haltung einzunehmen,
wie gegenüber der ursprünglichen. v. Bennigsen
(nat.lib.) weist die Notwendigkeit der Heeresvermehrung
nach im Hinblick auf die wachsenden Rüstungen der
Nachbarstaaten. Erst wenn Deutschland stärker sei
als Frankreich und Rußland jedes für sich, würde
der Revanchegedanke in Frankreich zurückgedrängt
werden. Reichskanzler Graf Caprivi: Die Aus-
führungen Gröbers zeigen, daß die demokratische
Richtung im Zentrum immer weitere Fortschritte
macht, so daß das Zentrum aus einer konfessionellen
Partei in eine politisch-demokratische übergeht. Was
die Forderungen der Vorlage anlangt, so stimmen
alle militärischen Autoritäten überein, daß Deutschland
nicht so viel Truppen besitzt, wie nötig sind, um den
Krieg erfolgreich zu Ende führen zu können. Abg.
Preuß (elsässischer Protestler): Er und seine Ge-
nossen seien nach wie vor Gegner der Militärvorlage.
Die Streitkraft des deutschen Reiches sei gegenwärtig
stark genug, um einen Krieg zurückzuweisen. Alle An-
fechtungen und Drohungen würden seine Freunde nicht
von ihrem Standpunkte abbringen. Sie würden ihren
Weg weiter gehen und „fürchten nur Gott und sonst
nichts in der Welt!“ Abg. Vöckel (deutsche Reform-
partei) macht seine und seiner Anhänger Zustimmung
zu der Vorlage von der Erklärung der Regierung
abhängig, daß die notwendigen Verbrauchsgegenstände
nicht höher besteuert würden. Abg. Richter (freis-
volkspartei) hält an der ablehnenden Haltung gegen-
über der Vorlage fest. Abg. Jazdzewski (Pole)
erklärt, seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen.
Abg. Richter (freikämmerliche Vereinigung) stimmt im
Prinzip der Vorlage zu. Er würde lieber aus dem
Liberalismus austreten, als sich zwingen lassen, das
Nötige zur Sicherung des Vaterlandes nicht zu be-
willigen. (Beifall.) Die zweite Lesung der
Vorlage wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. Juli. In der Nacht vom
Montag auf Dienstag früh halb 3 Uhr zog das erste
schwere Gewitter in diesem Jahre vorüber, der Blitz
erleuchtete fast ununterbrochen das dunkle Firmament,
mächtig rollte der Donner und einige äußerst grelle
Blitzschläge haben offenbar in nächster Nähe einge-
schlagen. Die Nachtrübeförmung nahm man gerne in
Rauf, denn ein ergiebiger, wohl eine Stunde anhal-
tender Regen ergoß sich über die lechzenden Fluren,
großen Segen spendend. Man darf nun zuversicht-
licher hoffen, daß die Dehmernte einen ordentlichen
Ertrag abwirft. — Unter die Zahl der Gemeinden,
welche einen Zuschlag zur Viegenichtsaussteuerung erheben,
ist auch die Stadt Wilberg getreten. Es über-
steigen daselbst die für Gemeindebedürfnisse aufzubrin-
genden Mittel den Betrag der Staatssteuer. Von
100 Mark des der staatlichen Aecker unterliegenden
Kaufpreises wird fernerhin ein örtlicher Zuschlag von
50 Pfg. erhoben. Die Anordnung erfolgte auf Grund
des Gesetzes vom 14. April 1893 und sie hat bereits
die ministerielle Genehmigung erhalten.

— In Bezug auf die Handwerkerfrage hat die
Reichspartei (Camp u. Gen.) folgenden Antrag im

Reichstag eingebracht: Den Reichskanzler zu er-
suchen: I. mit möglichster Beschleunigung einen
Gesetz-Entwurf vorzulegen, durch welchen I. dem
gesamten Handwerk eine organisierte Vertretung in
Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Beauf-
sichtigung des Behrungswezens, des Herbergenwezens
u. i. w., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die
Interessen des Handwerks in technischer und wirt-
schaftlicher Beziehung zu vertreten. 2. diejenigen von
der Ausübung des handwerkmäßigen Betriebes aus-
geschlossen werden, welche ihre Befähigung zu diesem
Betriebe nicht durch eine längere Ausbildung als Behr-
ling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnach-
weis); II. bei den Bundesregierungen dahin zu wirken,
daß die die Handwerker schädigende Beschäftigung der
Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt wird.
Der Antrag ist auch von dem Abg. v. Güttingen en
unterzeichnet.

* Stuttgart, 10. Juli. Nach einer Meldung
der „Frankf. Ztg.“ sollen die für diesen Herbst ge-
planten Kaisermanöver zwischen dem 13. und 14.
Armeekorps wegen der Futternot aufgegeben sein.
Wie nun das „N. Tagblatt“ berichtet, ist beim hie-
sigen Kriegsministerium offiziell hierüber nichts be-
kannt. Es sind jedoch von württ. Seite dagegen
Vorstellungen erhoben worden, daß die badischen
Truppen auf württ. Boden verpflegt werden sollen.

* Um die im Lokalverkehr der Württ. Staatsbahnen
mit Rücksicht auf den vorhandenen Futter-
und Stremangel für den wagenladungsweisen Bezug
bewilligten Frachterleichterungen bei kleineren Sen-
dungen zu gewähren, wodurch sie leichter dem wirt-
schaftlich Schwächeren zu Gute kommen können, hat
das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten,
Abteilung für die Verkehrsanstalten, am 7. d. Mis.
den Tarif für die Beförderung der Futter- und Strem-
mittel im Lokalverkehr bei Aufgabe als Einzelsendung
auf die halben Taxen der normalen Stückgüter mit
sofortiger Wirkung bis auf Weiteres ermäßigt.

* Stuttgart, 9. Juli. Vom spanischen Han-
dels-Vertrag. Daraus, daß seit dem 1. Juli für
spanischen Wein der autonome Zollsatz von 24 Mk.
anstatt des Vertrages von 20 Mk. in Deutschland
erhoben wird, darf geschlossen werden, daß dem Ab-
schluß des spanischen Handelsvertrags Hindernisse im
Wege stehen. Kläue es zu keiner Verständigung, so
hätten auf deutscher Seite den Hauptschaden daran
die norddeutschen Brenner und die süddeutsche Textil-
industrie.

* Aus dem Jagdkreis, 10. Juli. Die Preise
der alten und nur irgend entbehrlichen Pferde sinken
auch nunmehr so rapid, daß ein Bauer ein zweijähriges
Tier um 3 Mk., viele andere um 10—20 Mk. ab-
setzten. Einem Fallmeister sollen über Nacht 7 alte
Pferde angebunden worden sein mit der Anweisung,
daß die Besitzer auf einen Ersatz verzichten. Einem
Bauern in N. wurde ein jähriger Stier nachts in dem
Stall angebunden, ohne daß sich der bisherige Eigentümer
gemeldet hat. (St. N. L.)

(Verschiedenes.) Papierfabrikdirektor Sau-
ter in Dettlingen a. Erms hat der dortigen Kirchen-
pflege zum Andenken an seinen jüngst verstorbenen
Sohn die schöne Summe von 1500 Mk. zur Heizbar-
machung der Kirche überwiesen. — In Laupheim
fiel ein 2jähriges Knäblein in einen mit heißem
Wasser gefüllten Kübel und wurde derart verbrüht,
daß es tags darauf unter großen Schmerzen den
Brandwunden erlegen ist. — In Mößlingen in
der Steinlach sieht man einer netten Zukunft ent-
gegen; schon seit 8 Tagen kauft man dort Rindfleisch
zu 18 Pfg., heute sogar wurde durch die Ortschelle
bekannt gemacht: „Rindfleisch 18 Pfg. und noch eine
Wurst umsonst dazu“, wie's auch tatsächlich verkauft
worden ist. Ein Metzger bot sogar das Pfund Kuh-
fleisch um 12 Pfg. und auch eine Wurst dazu. —
Vom Plateau des Neckars wird geschrieben: Gegen-

wärtig richten die Füchse großen Schaden an den
Hühnerhöfen an. Täglich macht Meister Reinecke am
hellen Tage Besuche in Ortschaften und geniert sich
nicht, Gänse, Enten und Hühner abzuwürgen, ja
selbst Trutthennen von den Jungen hinwegzunehmen
und seinen gefräßigen Jungen zu bringen. Dieser
Tage kam es in einem Landorte vor, daß 20 Hühner
und Gänse den Füchsen zum Opfer fielen.

* Zur Warnung diene folgendes aus Oppenau
(Schwarzwald) gemeldetes Vorkommnis: Hier verstarb
am letzten Samstag eine junge Frau, die beim Kirchen-
essen die Steine verschluckt hatte.

* Berlin, 8. Juli. Wie die „Post“ erfährt,
war die Bemühung des badischen Abgeordneten Frhrn.
v. Hornstein, einen Suspens des Ausfuhrverbots von
Futtermitteln für die badischen Grenzbezirke zu er-
wirken, von Erfolg begleitet. Es wird wesentlich
vom Verlauf der zweiten Lesung und dem dann er-
kennbaren Schicksale der Militärvorlage abhängen,
ob und in welcher Ausdehnung diese und andere An-
träge überhaupt zur Verhandlung kommen.

* Berlin, 8. Juli. Zur ferneren Vermeidung
von Grenzwissensfällen sind die französische und die
deutsche Regierung, wie der „Hamb. Korr.“ meldet,
übereingekommen, eine deutlichere Feststellung der
Grenzlinien vorzunehmen. Vertreter beider Länder
werden in kurzer Zeit die ganze Linie abbrechen
und man wird vornehmlich dort, wo sie durch hoch-
gelegene Waldungen geht, auf jeder Seite einen zwei
Meter breiten, neutralen Zwischenraum frei lassen.
Außerdem werden fast alle Grenzpfähle durch andere
mehr in die Augen fallende ersetzt werden.

* Berlin, 10. Juli. Ueber den gefrigen Em-
pfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser
wird berichtet: S. Maj. wies auf die militärischen
Verstärkungen hin, welche in den Nachbarreichen er-
folgt seien. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sei
es notwendig, daß wir gleichen Schritt halten. Die
wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern dringend eine
Beruhigung, welche allein die Annahme der Militär-
vorlage bieten werde. Der Kaiser betonte, wie schnell
in Frankreich das Kadresgesetz alle Studien durch-
laufen habe, wie dort militärischen Forderungen gegen-
über niemals eine Opposition sich geltend mache.
Beizeits der Futternot müsse, was möglich sei, durch
die Reichs- und Staatsbehörden gesehen, um zu
helfen und schlimmeren Folgen vorzubeugen. Der
Kaiser äußerte schließlich die Hoffnung, daß der Reichs-
tag seine Beratungen schnell zum Entschluß bringen
werde, damit in der vorgeschrittenen Jahreszeit auch
den Abgeordneten bald die erwünschte Erholung zu
Teil werde. Er selbst werde vor der Erledigung der
Militärvorlage keine Reise antreten.

* Berlin, 11. Juli. Das Auftreten der Cholera
in Südfrankreich hat die deutsche Regierung zu einem
Rundschreiben an die Medizinalbehörden der Bundes-
staaten veranlaßt, worin sie denselben eine strenge
Ueberwachung der Herkunft aus den französischen
Südhäfen zur Pflicht macht.

* Ueber neue Ausöhnungsversuche geht der L. N.
nachstehende Meldung zu, die dieselbe indessen mit
allem Vorbehalt wiedergibt: In ähnlicher Weise,
wie seiner Zeit durch den Brief des Prinzregenten
von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen,
bekannt geworden ist, scheint jetzt der Großherzog von
Sachsen, der als alter Freund des Fürsten Bismarck
gilt, für eine Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten
Bismarck thätig zu sein. Daraus deutet anscheinend
die jetzige Rundreise des Großherzogs bei den süd-
deutschen Höfen und es ist nicht unbemerkt geblieben,
daß Erzellenz v. Brauer, der politische Vertrauens-
mann des Großherzogs von Baden, vor kurzem der
Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh war.

* Worms, 5. Juli. Die Unglücksfälle durch
Blitzschlag mehren sich. So wurden heute mittag



von Arbeitern, welche sich bei einem schweren Gewitter unter eine Baumgruppe flüchteten, durch einen herunterfahrenden Blitz zwei getötet, während ein Dritter zwar mit dem Leben davonkam, aber fürchterlich zugerichtet wurde. Den Getöteten sind die Kleider vollständig vom Leibe gerissen worden, die Gesichter waren ganz blau. Trotz der schlimmen Verletzungen des Dritten (namentlich im Unterleib) hofft man, daß er gerettet werden kann. Es ist dies eine Warnung sich bei Gewittern nicht unter Bäume zu flüchten.

* Einen sonderbaren Grund, sich das Leben zu nehmen, fand in Dortmund ein junger Stellmacher. Er war bei der Militäraushebung zur Infanterie geschrieben worden, sein Wunsch war jedoch Artillerist zu werden. Weil er diesen Zweck nicht erreichte, ging er in den Wald und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

* Hamburg, 8. Juli. Die Arbeiterfrau Pohlmann versuchte ihre vier kleinen Kinder durch Kohlenbrandstiftung zu töten. Die Kinder wurden jedoch noch rechtzeitig durch Nachbarn gerettet. Die Täterin, welche geistesgestört zu sein scheint, wurde verhaftet.

Ausländisches.

* Wien, 8. Juli. Heute mittag wurden im Zentralpostamt einem Kreditanstaltsdiener aus der Lederstraße 11 200 Gulden von einem jungen Burfchen entwendet; der Burfche lief davon.

* Wien, 10. Juli. Ein großes Massenmeeting von Sozialdemokraten für das allgemeine Wahlrecht, woran 55 000 Arbeiter teilnahmen, verlief vollkommen ruhig. Um 7 Uhr morgens begann der Einzug nach der inneren Stadt vor das Rathaus; 1000 Ordner fungierten. Alle Teilnehmer trugen rote Nelken im Knopfloch, viele Frauen rote Blousen. Nur wenige Abgeordnete nahmen an der Versammlung teil. Der sozialdemokratische Führer Dr. Viktor Adler referierte über das allgemeine Wahlrecht der Arbeiter, ohne Neues zu sagen. Die in einem offiziellen Blatte gestern angekündigte Errichtung von Arbeiterkammern sei ungenügend; das allgemeine Wahlrecht müsse ganz gewährt werden. Der Redner schlug eine diesbezügliche Resolution vor. Sämtliche übrigen Redner hoben die internationale Bedeutung der Sozialdemokratie hervor und wandten sich gegen die nationalen Streitigkeiten; mehrere tschechische Redner sprachen gleichfalls gegen die nationalen Kämpfe Oesterreichs. Aus der vorgeschlagenen Resolution mußten auf Anordnung der Polizei drei Worte gestrichen werden; der Admarisch vollzog sich in vollkommener Ruhe. In keinem einzigen Falle mußte die Polizei intervenieren. In den Kasernen war das Militär zahlreich konfigniert.

* Aus Wien wird geschrieben: „Unsere biedereren Landleute“ sind manchmal zu gar absonderlichen Handlungen fähig. Im mährischen Bezirke Wettn hat sich eine regelrecht organisierte Gesellschaft von Bauern gebildet, deren Mitglieder nach einem förmlichen System ihre Besitzungen gegen Feuerbeschaden versicherten und dieselben hernoch gegenseitig in Brand steckten, um die Versicherungssummen einzubeheben. Sie gingen dabei in der Weise vor, daß derjenige, dessen Eigentum vom „Unglück“ betroffen werden sollte, zu dem betreffenden Zeitpunkt von daheim abwesend war, um

ein Alibi nachweisen zu können, während ein Freund und Genosse das dem Feuer geweihte Haus anzündete. Binnen kurzer Zeit hat in dem genannten Bezirk eine Versicherungsgesellschaft über 200 000 Gulden an Schadenssumme auszahlen müssen. Aber gerade die Häufigkeit und die Gleichartigkeit der Brandfälle führte auf die Spur der Urheber derselben, und so wurde das ganze verbrecherische Treiben aufgedeckt. Jetzt sind die daran beteiligten Bauern in Haft, und man steht einem großen Brandlegerprozeß entgegen.

* Rom, 9. Juli. Das Gesundheitsamt teilt mit, daß ganz Italien cholerafrei ist. Dagegen ordnete die Regierung die strengsten Maßregeln gegen alle Provenienzen aus Südfrankreich an, wo die Cholera bedeutend grassiert.

* Ein ungeheurer Vottogewinn ist in Neapel, dem Glorato des Aberglaubens und des Lottos soeben gemacht worden. Seit vier Jahren hatten zahlreiche kleine Leute (gegen 45 000!) auf den Rat eines Mönchs mit unglaublicher Beharrlichkeit auf die Zahlen 5 und 37, welche im Zusammenhang mit dem heiligen Vincentius stehen sollen, gesetzt. Die beiden Zahlen kamen nun vorgestern thatsächlich heraus, und zwar mit circa 2 1/2 Millionen Lire! In dem Volksquartier Neapels schlug die Nachricht wie eine Bombe ein; die Lotto-Banken wurden geradezu gestürmt und Polizei und Militär mußte einschreiten, um den Freudentaumel des „popolino“ (kleinen Mannes) einzudämmen. Die ganze Nacht hindurch waren die Stadtviertel illuminiert und die Leute jubelten und zechten und strömten zu dem Bilde des heiligen Vincenz. Der Staat freilich fährt bei der Geschichte schlecht. Ein Glück, daß ein Zufall dieser Art nur sehr selten vorkommt, aber immer noch häufig genug, um dem Aberglauben der Neapolitaner immer neue Nahrung zu geben.

* Paris, 10. Juli. Seit Samstag abend ist in Paris nicht mehr die mindeste Ruhestörung vorgekommen. Die Aktion der Polizei beschränkte sich während dieses Zeitraums darauf, einige Borden demonstrativ pfeifender Gassenjungen zu vertreiben. Diese plötzliche Ruhe hat auf ängstliche Gemüter einen unheimlichen Eindruck gemacht. Sogar das Gespenst Ravachols, dessen Hinrichtungstag morgen ist, wird in der Presse heraufbeschworen. Unbefangener ziehen den Schluß, daß die Unruhe jeder Organisation entbehren und plan- und ziellos waren.

* Petersburg, 10. Juli. Petersburger Wedomosti treten nachdrücklich für den deutsch-russischen Handelsvertrag und die Herabsetzung der Höhe der russischen Schutzölle ein. Beispielsweise trage der russische Einfuhrzoll auf Bau- und Eisenbahnmateriale schon mehr als einen Prohibitiv-Charakter. Für Ausland würde die Verbilligung der ausländischen Fabrikate eine wichtige Wohlthat sein, da die Protektion der russischen Industrie eine unumgängliche sei auf Kosten der Bauern. Bei einer Verringerung dieser Protektion werde der russische Landmann fernerhin nicht genötigt sein, sein Getreide, das er für seinen Unterhalt braucht, dem Auslande zu verkaufen, wie es jetzt geschieht. Das Blatt schließt: Die Steuer, die das Schutzölssystem auferlegt, erscheint als Hemmschuh für die Einführung jeder Verbesserung bei der Produktion sowohl wie beim Absatz der Erzeugnisse.

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.
(Schluß.)

„Nicht dafür, sondern für andere Verbrechen, an denen sie unzweifelhaft teilgenommen haben muß. Was bewog dich zu dem Entschluß, mich hier aufzusuchen?“

„Die Sehnsucht nach dir, die durch einen Brief Theobores plötzlich geweckt wurde.“

„Du wußtest, daß dein Bruder hier war?“

„Ich hatte keine Ahnung davon; meine freundliche Ueberraschung kannst du dir wohl denken. Theodore lud mich ein, bei ihr in Brunnens Quartier zu nehmen; ich kam gestern vormittag dort an und erfuhr im Hotel, daß Hallstädt sich auf dem Rigi befand und erst heute zurückkehren würde. Gestern abend erhielt ich ein Telegramm, die Möglichkeit berücksichtigend, daß ich inzwischen eingetroffen sein könnte, hatte Theobore es vom Rigi abgeschickt. Es enthielt nur die Bitte, ich möchte mich heute morgen auf das erste von Vignau kommende Schiff begeben, um Theodore nach Luzern zu begleiten. Das war alles, und nun fand ich Theodore als Braut meines Bruders! Wie das alles gekommen war, wurde mir so kurz wie möglich erzählt, dann mußte ich das hier Vorgeschaltene erfahren und schließlich wurde der Plan dieser Zusammenkunft beraten.“

Paula brach ab, Hallstädt und das Brautpaar traten in diesem Augenblick ein. Gustav erhob sich von seinem Sitz, um die Braut und ihren Vater zu begrüßen.

Der Stellner servierte das Frühstück. Gustav Barnay dachte nicht mehr an die unerledigte Arbeit.

Hallstädt hat um den Brief, den der Agent geschrieben hatte; auch die Damen wünschten ihn zu lesen.

„In der That eine schöne Bande!“ sagte der alte Herr entrüstet; „jetzt kann man nur bedauern, daß Griesheim tot ist, er hätte sein Leben lang sonst im Zuchthaus Wolle spinnen müssen!“

„Die Früchte seiner Thaten hat er doch nicht geerntet,“ erwiderte Theobore, „und empfindet er diese Strafe auch nicht, sie hat ihn dennoch getroffen.“

„Für den Mörder fühle ich kein Mitleid,“ fügte Paula hinzu, „möge das Gesetz in seiner ganzen Strenge ihn treffen; aber die junge Frau dauert mich. Es ist wahr, sie hat mich verleumdet und ihre Absicht war es, mir mein Glück zu rauben; aber ist sie nun nicht schwer genug bestraft? Sie hat alles verloren, den Gatten, den Bruder, ihre Ehre und ihr Vermögen, ihr bleibt nichts übrig, als arm und verlassen in die Fremde hinauszuziehen, und was dort ihrer wartet, weiß sie nicht.“

„Das Loß, das sie erwartet, hat sie verdient!“ sagte Hallstädt. „An Ihrer Stelle, Herr Doktor, würde ich die sofortige Verhaftung beantragen.“

„Das liegt nicht in meinen Befugnissen,“ erwiderte Gustav kopfschüttelnd, „es ist Sache des Richters und ihm will ich gern die Entscheidung überlassen. Ich bin nur verpflichtet, im Auftrage der Versicherungsgesellschaft Arrest auf das Geld der Hinterlassenschaft zu legen und das soll heute noch geschehen.“

Er hatte sich bei den letzten Worten erhoben, und in seinen Zügen spiegelte sich feste Entschlossenheit.

„In einer Stunde spätestens werde ich wieder

* Gegenüber offiziellen Auslassungen der „Nowoje Wremja“ gegen die deutsche Presse konstatiert die „Köln. Ztg.“, daß, da große, beachtenswerte Teile der deutschen Bevölkerung eine drohende Stimmung beherrsche, keine deutsche Regierung es wagen würde, mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen, ohne auf wertvolle positive Vorteile des Abkommens hinweisen zu können. Je früher die maßgebenden russischen Kreise sich das klar machen, um so besser wird Rußland fahren.

* Chicago, 11. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Ein unweit der Ausstellung belegenes Lagerhaus ist abgebrannt; infolge des Einsturzes des Daches sind 20 Feuerwehrleute in die Flammen gestürzt und umgekommen, 5 andere wurden durch den Einsturz des Turmes zerschmettert, 60 Menschen wurden verwundet. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Ausstellungsgebäude blieben unbeschädigt.

* New-York. In Gegenwart einer großen Volksmenge überschritt am 1. d. ein gewisser Salverley den Niagarafall auf einem Drahtseil. Er schob vor sich her einen Karren mit einem Kochapparat, hielt auf halbem Wege an, zündete ein Feuer an und kochte sich ein Mahl.

* In Mexko kamen in der letzten Woche 4097 Todesfälle infolge der Cholera vor.

* Der Postdampfer „Alba“ mit 980 Passagieren, von Bombay nach Rucca unterwegs, verbrannte auf offenem Meere. Zwanzig Passagiere ertranken, viele kamen in den Flammen um.

Ratschläge zur Verminderung der Futternot.

II.

In dem letzten Aufsatz haben wir besprochen, wie der einzelne Landwirt den seitherigen Ausfall an Grünfütter und Heu durch Düngung der Wiesen und Kleefelder, durch Ansaat der verschiedenen in Betracht kommenden Futterpflanzen zur Erzeugung von Sommer-, Herbst- und Frühjahrsfutter, durch Ertrag des Streufutters durch andere Einstreumittel, z. B. Torf, Erde, Schneitestreuen, Laub und die dadurch ermöglichte Verwendung der gesamten Strohernte zu Futterzwecken ersetzen kann.

Nun handelt es sich um Anleitung und Ratschläge, wie der Landwirt den zweckmäßigsten Gebrauch von seinen eigenen und den etwa zuzukaufenden Futtermitteln machen kann, um seinen Viehstand möglichst sich zu erhalten.

Jeder Landwirt hat sich die Frage zu beantworten, ob es zweckmäßiger ist, jetzt oder im Laufe dieses Jahres bei den so sehr gedrückten Viehpreisen Tiere zu verkaufen, um sie im nächsten Jahr zu ungemein gesteigerten Preisen wieder anzukaufen, oder Futter- und Einstreumittel jetzt anzukaufen, und durch diesen Zukauf in dem Stande zu sein, seinen Viehstand soviel als möglich zu erhalten.

In den meisten von der Dürre hauptsächlich heimgesuchten Bezirken ist, bis der zweite Kleeschritt mähbar und die angesäeten Futterpflanzen herangewachsen sind, die Fütterung durch Klee- und Wiesenheu mit etwaigem Stroh zu bewerkstelligen. Mag nun auch der zweite Klee- und Wiesenchnitt gut ausfallen, und die anderen Futterpflanzen, welche auf dem Acker

hier sein,“ wandte er sich zu seiner Braut; dann stehe ich zur Verfügung, es ist besser, daß ich jetzt alles abmache, damit wir später nicht mehr gestört werden.“

Einige Minuten darauf verließ er das Hotel, um dem Untersuchungsrichter den Brief des Agenten zu überbringen.

Schon bei seinem Eintritt in das Bureau des Richters fiel ihm die Erregung des sonst so ruhigen Mannes auf.

„Ich wollte eben zu Ihnen schicken und Sie um Ihren Besuch bitten lassen,“ sagte der Richter. „Wissen Sie bereits was vorgefallen ist?“

„Ich bringe Ihnen die Nachrichten, die ich schon seit einigen Tagen erwartet habe,“ erwiderte Barnay, während er den Brief auf den Tisch legte; „das Verbrechen, welches ich vermute, ist nun auch bewiesen.“

Der Richter entfaltete den Brief und las ihn; sinnend wiegte er das Haupt.

„Ich wußte es schon,“ sagte er, „heute morgen erhielt ich aus Ihrer Heimat ein amtliches Schreiben, worin ich aufgefordert wurde, die Frau Griesheim zu verhaften. Daß Griesheim tot und Bruner bereits verhaftet ist, muß man dort schon wissen.“

„Ich habe unsere Staatsanwaltschaft davon unterrichtet,“ entgegnete der Advokat, „ich that das, um sie meinem Antrag geneigt zu machen. Sie werden jener Aufforderung nun wohl Folge leisten müssen.“

„Ich habe es schon gethan.“

„Frau Griesheim ist im Gefängnis?“

„Sie steht vor einem höheren Richter.“

„Sie ist tot?“ fragte Gustav bestürzt.

gebaut werden, gedeihen und schöne Erträge abwerfen, so ist doch klar, daß das Raufutter, nach Aufhören der Grünfütterung zum größeren Teil aus Stroh, Raff, Spreu etc. bestehen wird. Da das Stroh aber von weit geringerer Nährkraft ist, als Klee- und Wiesenfutter, namentlich an dem für die Ernährung so wichtigen Eiweiß sehr arm ist, ist bei der heuer unbedingt nötigen starken Strohfütterung eine allgemeine Verwendung von sog. Kraftfuttermitteln unumgänglich.

Man könnte zwar auch die Frage aufwerfen, ob nicht ein Zukauf von Heu und Stroh zweckmäßig wäre. Unter gewissen Verhältnissen kann der Ankauf von Heu und Stroh noch besser sein, als der Verkauf von Vieh zu den gegenwärtigen gedrückten Preisen, aber bei 7 Mk. per Zentner wird in der Regel zum Ankauf von Heu nicht zu raten sein, weil dieser Preis im Verhältnis zum Nährwert viel zu hoch ist, und um diesen Preis per Zentner Kraftfuttermittel mit dem doppelten Nährwert angeschafft werden können. Wir sind überzeugt, daß wenn der Landwirt für Ankauf von Senf als dem raschest wachsenden Grünfutter, von Mais oder Sorgho, von Grünwicke, Runkeln gesorgt hat, oder nach dem Stoppelsturz sorgen, so viel als möglich Stoppelrüben bauen, ebenso rechtzeitig Winterroggen mit Winterwicke oder Internatkiee für nächstes Frühjahr anbauen wird, daß er dann mit seinen Klee-, Dehmb-, Grünfütter und Strohoorräten bei Zukauf von Kraftfuttermitteln auskommen wird.

Der weitblickende und vorsichtige Landwirt wird jetzt schon einen sog. Futterschatz machen: die Borräte aufnehmen, die zu erwartende Strohernte abschätzen, auch in natürlich sehr vorsichtiger Weise überschlagen, wie viel Futter die Futteransaaten, Kleefelder und Wiesen noch liefern können. Er wird dann berechnen, wie viel von diesen Futtermitteln auf den Kopf seines Viehstandes per Tag kommt. Der kluge Landwirt wird heuer die althergebrachte Gewohnheit, im Sommer reinen Grünklee, Wickenfütter, Futtermais zu füttern, aufgeben, vielmehr das Grünfütter geschnitten und mit Stroh vermischt zur Verfütterung bringen.

Der rechnende und überlegende Landwirt wird heuer mit sich zu Räte gehen, ob es nicht angezeigt ist, einen Teil seines Viehstandes auf Erhaltungsfütter zu setzen und von dem anderen durch kräftige Haltung die höchst mögliche Nutzung herauszubringen. Ein Tier mit 1000 Pfd. Lebendgewicht braucht nach Wolffs Fütterungslehre 18 Pfd. organische Substanz als Erhaltungsfütter. Gibt man einem solchen Tier etwa 16 Pfd. organische Substanz in Form von Stroh und etwa 2 Pfd. Kraftfutter, so kostet der Zukauf des Kraftfutters à 14 Pfg. per Tag im Monat 4,20 und in 9 Monaten bis zur nächsten Futtermittel 37,80 Mk., per Ztr. Lebendgewicht 3,78 Mk. Bei der mit Sicherheit in Aussicht zu nehmenden bedeutenden Preissteigerung des Viehs im kommenden Jahre erscheint der Zukauf von Futtermittel zum Zweck der Durchwinterung kein schlechtes Geschäft. Bei der starken Fütterung von Stroh, Mais, Rüben, welche an Eiweiß arm sind, ist darauf Be-

dacht zu nehmen, Futtermittel zuzukaufen, welche besonders reich an Eiweiß sind.

Die Reihenfolge der hierfür in Betracht kommenden Kraftfuttermittel ist je nach der Menge von verdaulichem Eiweiß folgende:

	%		%
1. Fleischfuttermehl	67,5	6. Rohrluch	30,4
2. geschälte Erdnussluch	43,2	7. entöltes Leinmehl	27,8
3. Baumwollsaamenluch	36,9	8. Rapsmehl	26,5
4. Sesamluch	33,5	9. Rapsluch	24,9
5. geschälte Buchenluch	31,2	10. Leinluch	24,7

Außer diesen durch sehr hohe Prozente verdaulichen Eiweißes ausgezeichneten Kraftfuttermitteln kommen in Betracht: die Hülsenfrüchte resp. das Schrot derselben, getrocknete und frische Biertreber, getrocknete und frische Schlempe, Malzkeime, Kleie, Futtermehle, Maischrot, Getreideschrot.

Fleischfuttermehl findet zwar seine Hauptverwendung bei den Schweinen, doch können auch Kinder damit gefüttert werden, wenn man nur dasselbe anfangs in ganz kleinen Portionen dem übrigen Futter beifügt und allmählich mehr giebt. Zur Herstellung eines richtigen Eiweißgehaltes der Tagesration genügt eine kleine tägliche Gabe.

Die meiste Verwendung werden die Delfuchen der verschiedenen Delfamereien finden. In den Erdnussluch, Sesamluch, Ruchen von geschälten Baumwollsaamen sind die Eiweißstoffe, um die es sich bei reichlicher Fütterung von eiweißarmen Futtermitteln, wie Stroh und Rüben am meisten handelt, relativ billig. Aber auch die anderen Kraftfuttermittel haben einen äußerst günstigen Einfluß auf Bereitung eines schmackhaften, besser verdaulichen Gesamtfutters und für bestimmte Nutzungszwecke. Es empfiehlt sich, eine Mehrzahl der aufgeführten Kraftfuttermittel anzuschaffen, dieselben zu mischen, oder im Wechsel zu verabreichen. Die Delfuchmehle sind trocken zu füttern, indem man sie besonders vorlegt, oder mit Raufutter, Grünfütter oder Rüben, Kartoffeln mischt, aber erst unmittelbar vor der Verfütterung. Auch bei den anderen Kraftfuttermitteln ist trockene Verfütterung vorzuziehen, weil sie besser gekaut und eingespeichelt werden. Von den Kraftfuttermitteln werde p. Stück und Tag von 2-6 Pfd. gegeben, je nach dem Lebendgewicht, dem Nährstoffgehalt des anderen Futters und dem Nutzungszweck.

Wenn der einzelne Landwirt mit verschiedenen Kraftfuttermitteln Versuche macht, kann er sich am besten selbst überzeugen, welches Futtermittel ihm für seine Zwecke am besten zusagt.

Hinsichtlich des Ankaufs ist jedem Landwirt zu raten, sich der Vermittlung der Gemeinde, des landw. Vereins, und der Notstandskommission zu bedienen.

Wie man nun zweckmäßig mittels Beigabe von Kraftfutter, Klee oder Wiesenfutter, durch Stroh etc. erzielen kann, soll an nachfolgenden Beispielen gezeigt werden. Bei denselben ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß ein Tier mit 1000 Pfd. Lebendgewicht durch 30 Pfd. mittleres Wiesenheu gut genährt ist. In 30 Pfd. mittlerem Wiesenheu sind an verdaulichen Stoffen enthalten 1,62 Pfd. Eiweiß, 12,80 Pfd. Kohlehydrate und 0,30 Pfd. Fett.

Diese Menge von Eiweiß, Kohlehydraten und Fett soll nun in jeder Tagesration, sie mag bestehen

aus welchen Futtermitteln sie will, enthalten sein, wenigstens annähernd.

1. Beispiel.

10 Pfd. Rottlee (dürr oder entsprechende Menge Grünklee)	Eiweiß	Kohlehydrate	Fett
	0,7	3,81	0,12
15 Pfd. Stroh (Dinkelstroh)	0,10	4,81	0,06
2 Pfd. Erdnussluch	0,86	0,50	0,12
	1,66	9,12	0,30

An Eiweiß und Fett ist die Ration der von reinem Wiesenheu gleich, nur an verdaulichen Kohlehydraten fehlt es. Geben wir noch

2 Pfd. Reissfuttermehl	0,14	1,30	0,12
	1,80	10,42	0,42

so ist die Tagesration mindestens so gut oder noch besser wie diejenige von 30 Pfd. Wiesenheu.

2. Beispiel.

	Eiweiß	Kohlehydrate	Fett
20 Pfd. Haferstroh	0,28	8,0	0,14
5 Pfd. Dinkel	0,38	0,21	0,05
5 Pfd. Ackerbohnen	1,10	2,50	0,07
	1,76	10,71	0,26

Auch diese Ration ist in Bezug auf Eiweiß der Tagesration sogar überlegen, es kann deshalb auch eine Beschränkung der Ackerbohnenmenge stattfinden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Juli. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz belanglos. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mk. 18.75 bis 19, Mais Mk. 13.55, Rohlreps Mk. 30, Ackerbohnen Mk. 15.20. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries Mk. 30.50, Mehl Nr. 0: Mk. 29.50 bis 30, Nr. 1: Mk. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: Mk. 26 bis 26.50, Nr. 3: Mk. 23.50 bis 24.50, Nr. 4: Mk. 19.50 bis 20. Kleie mit Sack Mk. 11 per 100 Kilo je nach Qualität.

* (Wie ein Millionär reist.) Der vielsache amerikanische Millionär Mr. Cornelius Vanderbilt läßt sich jetzt einen Eisenbahnzug bauen, der in jeder Beziehung alles auf diesem Gebiete Vorhandene übertrifft. Der Zug wird aus 8 Wagen bestehen, von denen jeder in der luxuriösesten Weise ausgestattet sein wird. Der Millionär wird mit 20-30 Freunden, unter denen sich ein englischer Herzog befindet, in diesem Prachtzuge Chicago einen Besuch abstatten.

* (Die Schuld des Satten.) „Schau, so oft eine Frau sich ärgert, bekommt sie eine Nanzel mehr im Gesicht.“ — „Geschicht dir schon recht. Die Natur hat das so weise eingerichtet, daß die Welt sieht, was für einen Mann jede Frau hat.“

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. u. l. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Mtr. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Wirklich ächte englische Herrenstoffe ca. 145 cm breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig Burkin u. Cheviot, haltbarster Qualität à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.75 p. Mtr. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Muster auswahl franco in's Haus.

Vermischtes.

* Neues Mittel gegen die Cholera? Von Prof. Roux in der Pasteur'schen Anstalt zu Paris wurde festgestellt, daß der Kommabacillus der Cholera in der Gräbe der Malzkeime stirbt. Bierbrauer Bauth zu Carcassone (Südfrankreich) hat Versuche mit einem aus Malzkeimen hergestellten Thee und mit Mykterien dieses Thees veranstaltet; die beiden ersten Kranken waren zwei Frauen, deren Zustand sich schon sehr verschlimmert hatte. Sofort nach Anwendung des Mittels hörte das Erbrechen auf, die Kranken fühlten sich sehr erleichtert und waren bald wieder hergestellt. Von Bauth wurden in wenigen Tagen 60 000 Packete von Malzkeimen verteilt; seitdem ereignete sich täglich nur noch ein Todesfall infolge der Cholera, während beim Ausbruch der Epidemie die Zahl der Todesfälle sich bis auf neun den Tag belief.

* (Zurückgegeben.) Einige junge Mädchen, welche sich auf einer Wiese gelagert hatten, fragten spöttisch einen Vorübergehenden, der weißes Haar hatte, ob es auf den Bergen schon geschneit habe? „Bewahre der Himmel“, versetzte der Alte mit verstellter Einfalt, „die Kühe sind ja noch auf der Weide.“

* (Zuvorkommend.) Fräulein (auf der Theatergalerie): „Darf ich Sie bitten, Ihren Hut abzusetzen, mein Herr? Ich kann nichts sehen!“ Herr: „Mit dem größten Vergnügen, mein Fräulein; wenn Sie wünschen, lasse ich mir in der nächsten Pause auch noch die Haare schneiden!“

Der Richter nickte bejahend.

„Wir fanden eine Leiche,“ sagte er ernst. „Die Erkenntnis, daß sie verloren war, wird sie zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben haben; sie hat in vergangener Nacht Gift genommen. Auf dem Nachtschischen vor dem Bett fanden wir den an Sie adressierten Brief.“

Gustav Barnay erbrach mit zitternder Hand das Siegel. „Leben Sie wohl, mein noch immer geschätzter Freund,“ las er; „ich verzeihe Ihnen alles, was Sie mir angethan haben, vergeben Sie mir nun auch und urteilen Sie nicht zu hart über meine Verirrungen. Ich will niemand anklagen, weder meinen Gatten, noch meinen Bruder, aber vieles wäre nicht geschehen, hätte ich an der Seite eines anderen Mannes durch das Leben gehen dürfen. Ich weiß, daß mich das nicht rechtfertigt und daß man mir den gerechten Vorwurf machen kann, ich hätte der Versuchung widerstehen müssen, aber ein Milderungsgrund liegt doch darin und Sie werden ihn gelten lassen.“

„Ich bin nicht stark genug, die furchtbaren Folgen meiner Handlungen zu tragen, der Gedanke an die trostlose Einsamkeit hinter den Kerkermauern ist zu entsetzlich für mich. Und könnte ich auch dem entkommen, welches andere Los würde mich erwarten? Ich habe Schiffbruch gelitten an allem und aus den Trümmern nichts gerettet, was mir das Leben erträglich machen könnte.“

„Der Nachlaß meines Mannes wird hinreichen, die Forderungen Ihrer Braut und der Versicherungsgesellschaft zu decken, ich bitte Sie, die Angelegenheit

zu ordnen und den Rest des Geldes denjenigen zu überweisen, die Forderungen an unsere Hinterlassenschaft erheben sollten.“

„Und nun noch einmal: Leben Sie wohl und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken!“

Schweigend überreichte Gustav dem Richter diese Zeilen; wollte er die Wahrheit gestehen, so mußte er sagen, daß ihm ein schwerer Druck vom Herzen genommen war.

Er erklärte, die Sorge für die Beerdigung der Unglücklichen übernehmen zu wollen, dann kehrte er ins Hotel zurück. Die Nachrichten, die er brachte, trübten die Heiterkeit des frohen Kreises, die ihn hier erwartete; man beschloß, Luzern so bald wie möglich zu verlassen und in die Heimat zurückzukehren. Theodore verzichtete jetzt gern auf den Aufenthalt am Genfer See, sie zog vor, den Geliebten auf der Heimreise zu begleiten.

Der Prozeß gegen Bruner wurde durch den Selbstmord Elisabeths beschleunigt; die erschütternde Nachricht bewog den Verbrecher zu einem offenen Geständnis.

Er hatte seinen Schwager ermordet, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen, da er wohl wußte, daß er von Griesheim, sobald dieser abgereist war, nichts mehr erwarten durfte.

Das Gericht verurteilte ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und er hatte diese Strafe bereits angetreten, als Gustav Barnay und der Premierleutnant Hagen ihre Doppelhochzeit feierten.

E n d e .

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.
 Am Freitag den 14. ds. Mts.
 vorm. 10 Uhr
 wird das Reisig nebst Schlagabraum
 aus Abl. 14 Teichweg im Hirsch in Edel-
 weiler verkauft.

Revier Thumlingen.
**Stangen- & Brennholz-
 Verkauf**
 am Donnerstag den 13. Juli
 vorm. 9¹/₂ Uhr
 in der Traube in Gressbach aus Pfahl-
 berg Abl. Hofsitz und hint. Lärchen-
 garten: 720 Verbstangen I. und II.
 Klasse und 400 ungebundene Wellen;
 ferner aus Sattelader Abl. Ob. Hohl-
 wald: 75 Km. Brügel, Brennrinde und
 Anbruch.

Altensteig.
**Feinst gereinigten
 Weingeist
 denaturirten Weingeist**
 empfiehlt billigst
Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.
**Kinder-, Mädchen- &
 Damenschürzen**
 in schwarz und farbig
 sind in großer Auswahl frisch einge-
 troffen bei
G. W. Lutz.

Altensteig.
**la. Roman- & Portland-
 Cement**



Bester Qualität
 frisch eingetroffen bei
G. Schneider,
 Baumaterialien-Geschäft.
 Niederlage bei Fuhrmann Joos in
 Pfalzgrafenweiler.

Alles Zerbrochene
 wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz rc.
 fittet Schwyer's weltberühmter
Münchener Universal-Kitt.
 Gläser zu 35 u. 60 Pfg. bei **Chr.**
Burgard, Glasb., Altensteig.

1 Liter kostet 7 Pf.
 zur leichten und einfachen Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden,
 schmackhaften
Haustrunks
 (OBSTMOST)
 verleihe ich **Most** für nur
franco n. 3.25
 (ohne Zucker) meine seit 16 J.
 bewährten Mostsubstanzen.
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
 überall Hartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann, Apotheker,
 101 KONSTANZ (BADEN).

Zu haben in Altensteig: G. Schneider;
 in Freudenstadt: Apoth. Gröbel; in
 Nagold: G. Lang, Conditor; in Gän-
 singen: G. S. Schneider.

Altensteig Stadt.
Strassen-Sperre.
 Wegen Umbau der Nagoldbrücke bei der Wasserstufe oberhalb der
 Wollspinnerei zum Bruderhaus ist der Verkehr über diese Brücke von
Montag den 17. bis Freitag den 21. Juli ds. Js.
 je einschließlich
vollständig abgesperrt.

Während dieser Zeit ist für den allgemeinen Verkehr die Weibergasse bezw.
 der Ueberberger Weg zu benutzen.
 Von Samstag den 22. Juli d. J. ab kann für leichtere Fuhrwerke die
 unterhalb der alten Brücke zu erstellende Notbrücke benutzt werden.
 Für schwerere Fuhrwerke, insbesondere Langholzwagen dauert die
Strassen-Sperre über den ganzen Brückenbau
 Den 10. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Neumühle.
Bau-Afford.
 Nachstehende bei Reparatur des Wehr- und Wasserbaues vorkommenden
 Bau-Arbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebots
nächsten Montag den 17. Juli ds. Js.
 abends 5 Uhr

in der Neumühle vergeben werden:

Grabarbeit	62 M. — S
Cementarbeit	420 M. — S
Maurerarbeit	565 M. — S
Zimmerarbeit	128 M. 30 S
Schmiedarbeit	45 M. — S
Holzlieferung	421 M. 82 S

Kostenvoranschlag und Affordbedingungen liegen bei dem Rechner, A. Kalm-
 bach in Garmweiler zur Einsicht auf, und wollen tüchtige Affordanten ihre ver-
 schlossenen Offerte, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, spätestens
 zu obiger Zeit abgeben.

Namens der Gesellschaft:
Bauführer Finkbeiner.

Fuhr-Afford.
 Mehrere hundert Kubikmeter Schotter von der Wasserstufe in der Erzgrube
 bis an die neue Nagoldbrücke im Rindelsteich wird das Befahren im Afford
 vergeben am
Freitag den 14. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 im **Baubureau Rindelsteich.**
 Bau-Unternehmung des 1. Loses:
Fr. Märkle.

Altensteig.
 Infolge günstiger Herbstausichten verkaufe
 ein Quantum ältere
Rot- und Weiß-Weine
 zu außerordentlich billigem Preise.
Louis Kappler
 zum grünen Baum.

Nagold.
 Wegen Geschäfts-Aufgabe wurden mir etwa
1500 Liter guter alter
Untersländer Rotwein
 übergeben, welche um damit zu räumen
 zu 40 Pfg. pr. Liter
 erlasse.
Gottlob Knodel.

Viele leiden an Husten, Seiserkeit, Verschleimung
 u. s. w. und glauben, daß diese Uebel
 wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten
 mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Stechtum bezahlen müssen. Ein ein-
 faches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor
 solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem
 Katarrh leidet, diese unschätzblichen diätischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in
 Paketen à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig**
 bei **M. Raschold, Conditor.**

Altensteig.
 Heute Mittwoch abend
 ausgezeichnetes
Export-Bier
 im Bad.

Altensteig.
Erystall-Zucker
 zum Früchte-Einmachen
 billigst bei
Fr. Flaig,
 Conditor.

Altensteig.
 Fertige billigst und rasch:
Grabreden & Trauerbriefe
 Beileids- Karten und aller Art.
 Dankjagungs- Karten aller Art.
 Ferner empfehle:
Trauer-Papiere in den verschiedensten Formaten.
Trauer-Karten mit passenden Aufschriften.
W. Rieker, Buchdrucker.

Altensteig.
Samos-Trauben
 prima Qualität
Speisezwiebel,
 sowie neue
Bisquit-Kartoffeln
 empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
Pflanzen-Butter
Cocosnuß-Butter
 bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
 zum Kochen, Braten u. Baden — garan-
 tiert rein — das Pfund zu 65 Pfg. —
 empfiehlt
G. W. Lutz.

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!
 Schutzmarke
Jul. Schrader's
Most-Substanzen
 in Extraktform.
 Allein nicht bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Einfachste, Praktischste und
 Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Haustrunks (Mosts).
 Einfachste Handhabung, alles Kochen,
 Durchsiehen etc. unnötig.
 Per Port. zu 100 Liter — 1/2 Eimer
 = 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
 anweisung M. 3.20.

Lohnbücher
 bei **W. Rieker.**

